

APA0096 5 KI 0564 Di, 21.Jul 2020

Belletristik/Wien/Kritik

Abgründe der Durchschnittlichkeit: Bettina Gärtners "Herrmann"

Utl.: Autorin seziert Leben und Leiden eines Endvierzigers zwischen Großstadt und Dorf, Freundschaft und Feindschaft (Von Sonja Harter/APA)

Wien (APA) -

Großstadt und Dorf, Kommunikationsabteilung und Hundezucht, Freundschaft und Feindschaft: In ihrem Roman "Herrmann" fächert die 1962 in Deutschland geborene und seit ihrer Kindheit in Wien lebende Bettina Gärtner ein Durchschnittsleben so breit auf, dass es schon wieder interessant wird.

Schicht für Schicht entblättert sie das Innenleben ihres Protagonisten Herrmann, der seine besten Jahre hinter sich hat, ohne dass er je "gute Jahre" gehabt hätte. Es beginnt mit einem schicksalhaften Wiedersehen: Nach 30 Jahren trifft Herrmann im Wald auf seinen früheren Schulfreund Orban. Doch die Freude hält sich in Grenzen. Schließlich war die einstige Freundschaft nicht so ungetrübt, wie man zu Beginn noch glauben will. Doch aus einem vermeintlich kurzen Heimatbesuch Orbans, der sein Glück in England gefunden und sein Geld ebenfalls dort gemacht hat, wird eine handfeste Rückkehr. Bald schon beginnt er, sich nicht nur in Herrmanns tristes Privatleben, sondern auch in sein Berufsleben zu drängen. Und macht Herrmann so - Jahrzehnte später - einmal mehr zum farblosen Verlierer.

Gärtner beschreibt dabei eine Welt, wie sie wohl viele kennen. Zuhause in einer kleinen Gemeinde, in einem Ort, der seine Augen und Ohren überall hat, fühlt sich Herrmann unter Beobachtung. Seine kranke Mutter ist die ehemalige "Frau Lehrerin", sein Vater war Ortsvorsteher und ist kürzlich bei einem Unfall im Wald gestorben. Das ist auch der Grund, warum die Schwester nun wieder auf dem Hof lebt, um die Mutter zu betreuen. Unterdessen überlegt Herrmann, die vom Vater geerbte Hundezucht an den Nagel zu hängen. Schließlich hat er in der großen Stadt, in die er täglich mit der S-Bahn pendelt, einen Job mit Aufstiegschancen. Und auch die junge Assistentin hat es ihm angetan.

Unterbrochen werden die insgesamt 57 kurzen Kapitel von pseudoencyklopädischen Textpassagen zu Themen wie Myokarditis (Herzmuskelentzündung), Jägersprache oder Amokläufen in Postämtern. Laut Autorin "Authentizitätsfakes", die sie im Rahmen ihrer Recherchen aus Internetquellen montiert hat und die nicht nur wertvolle Hinweise auf die subkutane Struktur des Romans liefern, sondern auch unterhaltsam zu lesen sind.

Gärtner bleibt stets nah an ihrem Protagonisten dran, führt den Leser in sein Innerstes, gibt Einblicke in Tagträume wie Amokfantasien. Immer mehr Raum greift sich der zurückgekehrte Orban, der nicht nur Herrmanns Schwester Lindi schöne Augen macht, sondern überraschend auch ausgerechnet in jene Firma wechselt, in der Herrmann lustlos seinen

Dienst tut - und wird sein Chef. Immer deutlicher arbeitet die Autorin die Vergangenheit der beiden heraus, man erfährt von der "Friedhofssache", die im Ort für Unstimmigkeiten sorgte und Orban schließlich zum Auswandern bewegte. Zahlreiche Verhältnisse, Verstrickungen und Geheimnisse treten zutage, während Herrmann immer mehr mit seiner Gesundheit zu kämpfen hat. Sein Leben entgleitet ihm aber nicht nur äußerlich.

Behutsam zeichnet Gärtner das Bild eines Lebens, wie es wohl tausendfach gelebt wird. Und doch schafft sie es mit ihrer präzisen Sprache, die sich immer wieder selbst zum Thema macht, eine einzigartige Geschichte zu erzählen. Eine Geschichte, die mit fortschreitenden kleinen und großen Katastrophen auf ein fulminantes Ende hinauszulaufen scheint. Ob Herrmanns farbloses Leben ein solches Finale hergibt? Das soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Was man jedoch weiß: am Land ist die Feuerwehr meistens als erster am Ort des Unglücks...

(S E R V I C E - Bettina Gärtner: "Herrmann", Droschl Verlag, 284
Seiten, 23 Euro)
(Schluss) har/cig